



Markus Dufner

Geschäftsführer

Dachverband
der Kritischen Aktionärinnen
und Aktionäre

Rede auf der Hauptversammlung der Telekom AG am 12. Mai 2011

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Sehr geehrter Herr Dr. Lehner und Mitglieder des Aufsichtsrats!
Sehr geehrter Herr Obermann und Mitglieder des Vorstands!
Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Mein Name ist Markus Dufner. Ich bin Geschäftsführer des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre. Ich vertrete 30 Mitgliedsorganisationen sowie eine größere Zahl von Bürgerinitiativen und Kleinaktionären, die sich für Nachhaltigkeit, Umweltschutz und soziale Rechte einsetzen. Der Dachverband wurde 1986 gegründet. In den 25 Jahren seines Bestehens ist immer mehr Aktionärinnen und Aktionären klar geworden, dass der Dachverband mehr ist als ein Korrektiv der etablierten Aktionärsvereinigungen.

Meine Damen und Herren, Forderungen nach einer **umfassenden Nachhaltigkeit** gehören schon längst zum Inventar Kritischer Aktionäre. Viele Unternehmen haben sich bis vor kurzem gewehrt, Nachhaltigkeit als integralen Bestandteil gerade auch in der Wirtschaft zu akzeptieren. Erst in den letzten Jahren begann sich die **Rhetorik der Konzerne** zu ändern.

Bei keinem Konzern wurde das so deutlich wie bei **BP**: Aus dem Ölmulti „British Petroleum“ wurde „Beyond Petroleum“ – also „Jenseits von Öl“. Wie weit Anspruch und Wirklichkeit auseinander liegen können, machte die Explosion der BP-Plattform Deepwater Horizon und der Umgang mit der Katastrophe deutlich.

Ein prominentes Beispiel aus Deutschland ist das Unternehmen **RWE**, das mit seiner Klage gegen das Atommoratorium „vorRWE geht“.

Meine Damen und Herren, im englischen Sprachgebrauch spricht man von **Greenwashing**, wenn Konzerne versuchen, sich einen grünen Anstrich zu verpassen.

Wie steht es bei unserem Unternehmen, Herr Obermann? Die Deutschen Telekom qualifizierte sich 2010 wieder für die renommiertesten Nachhaltigkeitsindizes "**Dow Jones Sustainability Index World**" (DJSI) und "Dow Jones Sustainability Index Europe". Nur die besten zehn Prozent einer Branche werden in die Indizes aufgenommen und damit nachhaltig orientierten Investoren und Fondsmanagern als Top-Investments empfohlen.

Hierzu muss man allerdings wissen, dass die Aufnahme in den DJSI in erster Linie aufgrund von Ergebnissen eines Fragebogens erfolgt, den die Unternehmen selbst ausfüllen. Des Weiteren wird auf öffentlich zugängliche Informationen wie Nachhaltigkeitsberichte zurückgegriffen. Eine externe und vor allem unabhängige Kontrolle der Angaben findet kaum statt.

Der zweite Kritikpunkt am DJSI liegt in der Auswahl der Kriterien und der Berechnungsmethode. Generell überwiegen wirtschaftliche Kriterien, die ökologischen Kriterien tragen insgesamt gerade mal mit 3% zum ermittelten Nachhaltigkeitsindex bei – unter Berücksichtigung allgemeiner und branchenspezifischer Kriterien. Demnach fehlt es an gesetzlichen Verpflichtungen zur Veröffentlichung von Berichten zur Unternehmensverantwortung. Ebenso fehlen konkrete Vorgaben für die Inhalte, die offen gelegt werden müssen. Unternehmen nutzen deshalb die Nachhaltigkeitsberichterstattung, um sich selbst in den schönsten Farben zu präsentieren.

Bestehende Selbstverpflichtungen wie z.B. der **UN Global Compact**, zu dem sich ja auch die Telekom bekannt hat, sind erstens freiwillig und zweitens äußerst schwammig.

Unabhängige Prüfungen der Angaben finden bestenfalls quantitativ, aber nicht qualitativ statt. Das heißt, es wird geprüft, ob es Aussagen zu bestimmten Themen überhaupt gibt. Ob diese gut oder schlecht, wahr oder unwahr sind, wird nicht geprüft.

Aus diesem Grund fordern wir im Rahmen unserer Kampagne „STOP Greenwashing!“:

- Es müssen gesetzliche Regelungen zur Nachhaltigkeit geschaffen werden, mit rechtsverbindlichen Rechenschafts- und Offenlegungspflichten für Unternehmen.
- Diese Offenlegungspflichten müssen alle Tatsachen betreffen, die der Öffentlichkeit eine Beurteilung der politischen, sozialen und ökologischen Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit ermöglichen.
- Die entsprechenden Informationen müssen von unabhängiger Seite auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden.
- Bei Verstößen gegen die Offenlegungspflicht müssen Klagemöglichkeiten für Betroffene zur Verfügung stehen und gegen die betreffenden Unternehmen müssen Sanktionen verhängt werden können.

Doch nun konkret zu unserem Unternehmen. Für die Deutsche Telekom verkauft **„Nachhaltigkeit als Chefsache“**.

1. Frage: Was ist da dran, Herr Obermann? Kümmern Sie sich persönlich darum, dass unser Unternehmen nachhaltiger wird? Wie tun Sie das? Wie viel Zeit verwenden Sie darauf? Wer hilft Ihnen dabei?

Würden wir nur noch Strom aus erneuerbaren Energien verwenden, dann hätten wir einen großen Teil des Klimaproblems gelöst. Die Deutsche Telekom möchte den Eindruck erwecken, dass sie nur Ökostrom verwendet. Nach Konzernangaben bezieht sie Strom „teils indirekt durch den Ankauf von Ökostrom-Zertifikaten“ nach dem **Renewable Energy Certificate System** – kurz RECS.

Diese RECS-Zertifikate sind aber umstritten, die allein wenig darüber aussagen, wie grün der Strom ist. Diese Papiere werden häufig bei alten Wasserkraftwerken eingekauft, um mit ihnen deutschen Kohle- und Atomstrom preiswert zu Ökostrom umzuetikettieren. **Wirklicher und zusätzlicher Ökostrom ist der Telekom zu teuer.**

2. Frage: Herr Obermann, können Sie diese Feststellung bestätigen? Wenn nicht, dann nennen Sie bitte Fakten, die dies widerlegen.

Herr Obermann, als frisch gewähltes Aufsichtsratsmitglied des Öko-Konzerns E.on wissen Sie bestimmt, dass ein wirklicher und zusätzlicher Nutzen für das Klima erst durch den Neubau von Ökostromanlagen entsteht und nicht durch die Laufzeitverlängerung für abgeschriebene Atomkraftwerke.

Uns Kritische Aktionäre interessiert vor allem eins, Herr Obermann:

3. Frage: Werden Sie sich als E.on-Aufsichtsrat für Nachhaltigkeit und mehr Investitionen in erneuerbare Energien stark machen?

Alle Telekom-Aktionäre interessiert sicherlich:

4. Frage: Herr Obermann, werden Sie sich der zusätzlichen Belastung, die mit 140.000 Euro im Jahr dotiert ist, gewachsen zeigen? Werden Sie Ihre volle Aufmerksamkeit noch der Telekom widmen können? Wie viele Arbeitstage gedenken Sie für E.on zu investieren?

RECS-Zertifikate, ein Vorstandsvorsitzender im Aufsichtsrat von Deutschlands größtem Atomstrom-Konzern, „Nachhaltigkeit als Chefsache“? Die Werbung der Telekom in Anzeigen, Berichten und im Internet riecht stark nach Greenwashing. Damit täuscht sie Aktionäre und die Öffentlichkeit.

Meine Damen und Herren, **Greenwashing ist nicht harmlos**. Damit täuscht die Telekom uns Aktionäre und die Öffentlichkeit. Vielleicht ist aus der T-Aktie, die vor 15 Jahren so verheißungsvoll startete, deshalb ein „Trümmer-Aktie“ geworden. Seit dem Börsengang hat die Magenta-Aktie fast ein Viertel ihres Kurses verloren. Wer im November 1996 sein Geld in SAP- oder BASF-Aktien investierte, kann sich heute über ein Plus von 300 Prozent freuen.

Zum Schluss noch **T-Mobile USA**. Die Telekom-Tochter soll jetzt mit einem Verlust von 12 Milliarden Dollar an den US-Konkurrenten AT&T verkauft werden.

5. Frage: Herr Obermann, wann ist Ihnen klar geworden, dass nur noch ein Verkauf hilft, um aus dieser teuren Fehlinvestition heraus zu kommen?

In den letzten Jahren hat T-Mobile USA auch wegen **Repressalien gegen Beschäftigte, die sich gewerkschaftlich organisieren wollen**, für Negativ-Schlagzeilen gesorgt. Die Telekom bleibt voraussichtlich noch bis Mitte 2012 Eigentümerin von T-Mobile USA. Deshalb verlangen die Communication Workers of America (CWA), ver.di und der Dachverband der Kritischen Aktionäre von T-Mobile USA einen fairen Umgang mit den Beschäftigten und die Beendigung ihrer bisherigen antigewerkschaftlichen Politik.

6. Frage: Herr Obermann, sind Sie bereit, sich dafür einzusetzen? Was werden Sie konkret in diese Richtung unternehmen?

7. Frage: Was wird die Deutsche Telekom tun, wenn der Verkauf von T-Mobile USA an AT&T aus kartellrechtlichen Gründen nicht zustande kommt?